

Eschatologie

Seite 1

1. Hätte ich eine Laienzuhörerschaft vor mir, so dürfte ich die Gewissheit haben,
2. dass für die Eschatologie grosses Interesse vorhanden wäre. Die populäre Litteratur
3. über dieses Gebiet ist in den letzten Jahren sehr angewachsen, und auch der Zulauf, den manche
4. Sekten, vor allem die ernsten Bibelforscher haben, weist darauf hin, dass sich die Gedanken doch
5. stark den letzten Dingen zu wenden, dass unterm Einfluss der Zeitereignisse zum mindesten
6. ein Bedürfnis erwacht ist, darüber mehr zu hören. Dadurch werden wir Theologen genötigt,
7. uns mehr als es wohl früher geschah, mit Eschatologie zu beschäftigen. Wir haben es viel-
8. leicht bisher zu wenig getan. Die dogmatischen Vorlesungen an den Universitäten haben
9. uns da im Stich gelassen; weil die „letzten Dinge“ auch da am End kommen, dringt wohl
10. selten eine Dogmatik-Kolleg bis zu Ihnen durch, u. das mag manchem Systematiker
11. lieb sein, weil hier nach seiner Auffassung die Wissenschaft zu Ende ist; nach einem Wort von
12. Troeltsch¹ ist in jeder Eschatologie Mythos. Sie steht bei den Theologen nicht in hohem
13. Ansehen; ja vielen mag es unmöglich erscheinen, wissenschaftliche
14. Aussagen über sie zu machen. Die Kantische Philosophie hat ihr den Boden entzogen
15. und sie ins gleiche Grab gesenkt wie die Metaphysik. Ohne metaphysische Aussagen
16. lässt sich eine Eschatologie nicht aufbauen. Darum geht unsere Theologie vielfach
17. um sie herum. Ganz bezeichnend für dieses Verhalten ist. Z.B die Dogmatik von

Seite 2

18. Nietzsche², neu herausgeg. von Horst Stephan³. Sie trägt alle denkbaren Meinungen zusammen,
19. wir erfahren über jedes eschatolog. Problem, was die 20 wichtigsten Dogmatiker seit
20. Schleiermacher⁴ darüber aussagen – und überlässt es dann dem Leser, sich eine eigene Mei-
21. nung zu bilden. So ist es ein berechtigter Vorwurf, wenn Lütgert sagt, immer auch manche
22. theol. Systeme so ausgebaut, dass sie auch gelten werden beim Wegfall der christl. Hoffnung.
23. Es ist deshalb auch nicht zu verwundern, wenn in der Predigt die Hoffnung stark zu-
24. rücktritt und auch in weiten christl. Kreisen ein Hinweis auf ein Leben nach dem Tod als
25. wertlose Vertröstung aufs Jenseits empfunden wird. Ein wichtiges Stück christl. Glaubens

¹ Ernst Peter Wilhelm Troeltsch 1865 - 1923

² Karl Immanuel Nietzsche 1787 - 1868

³ Horst Emil Stephan 1873 - 1954

⁴ Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher 1768 - 1834

26. ist so in Gefahr, durch Vernachlässigung seine Bedeutung einzubüssen oder aber zum Tummel-
27. platz phantastischer Spekulation sektiererischer Kreise zu werden. Die wissenschaftliche
28. Theologie mag sich darum nicht kümmern und sich immer weiter vom Leben in den praktischen
29. Bedürfnissen entfernen; wir aber dürfen das nicht u. haben deshalb die Pflicht uns eine
30. feste Lehre über die letzten Dinge zu bilden. Aus solchem Bedürfnis heraus ist
31. meine Arbeit entstanden, und wenn es auch nicht möglich ist, das ganze grosse Gebiet in dieser
32. Kürze zu behandeln, so möchte ich doch gerne die Grundzüge einer aufs N.T. gegründeten
33. Eschatologie bieten.

34. Vorfragen

35. Wenn wir auf dieses Gebiet eingehen wollen, tritt uns wohl als erste Schwierigkeit
36. die entgegen: wie ist Eschatologie überhaupt möglich? Es versagen uns die Wege, auf denen
37. wir sonst Erkenntnisse gewinnen. Erfahrung, Wahrnehmung fehlen. Spekulatives Denken
38. aber findet hier im besten Fall Möglichkeiten; es kann einen Mythos schaffen

Seite 3

39. mit etwas mehr od. weniger Wahrscheinlichkeit. Beispiel dafür bieten Richard Rothe*⁵ und
40. in seinen Spuren wandelnd Tröltzsch (Artikl. Eschatologie im R.GG.)⁶. Es bleibt uns hier
41. nur ein Weg, die Verwendung der christlichen Prophetie. Ohne sie können wir keine
42. Eschatologie bilden. Wir haben damit eine Grundlage, die eine sogenannte „voraussetzungs-
43. lose Wissenschaft – wir wissen ja alle, dass es das gar nicht gibt – nie anerkennen wird. Trag-
44. fähig ist sie aber für diejenigen, die in der Gemeinde Christi drin stehen. Eschatologie,
45. wie übrigens die gesamte Dogmatik ist aber nur möglich innerhalb der christl. Gemeinde. Aber
46. stärker als die übrige Dogmatik: ist sie abhängig von der neutestamentlichen Theologie.
47. Doch bildet sie ein notwendiges Stück jedes christl. dogmatischen Systems. Schon die
48. Lehre von der Schöpfung als Tat des absoluten, d.h. auch allmächtigen und vollkommenen Gottes,
49. ruft der Lehre von der Vollendung. Ganz besonders aber wird das Werk des Christus un-
50. vollständig geschildert und das Heil ganz ungenügend beschrieben ohne die Eschatologie.
51. Nun möchte man vielleicht eine neutest. orientierte Eschatologie ablehnen mit der Begründung
52. das N.T. biete gar keine eigene; es übernehme einfach die jüdische von persischen, babylonischen
53. und andern Elementen beeinflusste und gebe ihr einen christl. Anstrich. Der Zusammenhang

⁵ Richard Rothe 1799 - 1867

⁶ RGG – Religion in Geschichte und Gegenwart

54. mit d. alttest. liegt ja auf der Hand; Josaja, Hesekiel, Sacharja, Joel, Daniel und dann die
55. Apokryphen und Pseudepigraphen sind vom grösstem Einfluss. Aber bedeutet das wirklich eine
56. Entwertung der neutest. Prophetie, dass sie in einer Traditionskette drin
57. steht; dass sie Vorläufer hat und mit Bildern und Vorstellungen arbeitet, die nicht alle neu sind?
58. Oder dürfen wir nicht darin ein Wirken Gottes sehen, der nicht die
59. reifen Äpfel vom Himmel schüttet, sondern aus dem Samen zuerst die Pflanze, dann die Blüte

Seite 4

60. und zuletzt die Frucht reifen lässt! Nun bin ich mir bewusst, dass ein Referat über
61. die letzten Dinge die alttest. und apokryphe Apokalyptik reichlich benützen sollte; aber das
62. müsste ich weglassen, weil es zu weit führte. Es liegt mir auch nicht daran, eine historische
63. Untersuchung
64. zu bieten od. analytisch vorgehend jede Schrift für sich allein vorzunehmen.
65. Ich möchte eine zusammenfassende Verarbeitung d. neutest. Stoffes bieten.
66. Die zweite, noch viel grössere Schwierigkeit liegt darin, dass wir uns von
67. der Weltanschauung der neutest. Prophetie durch eine tiefe Kluft getrennt wissen. Wer
68. von neutest. Eschatol. redet, wird sofort zu hören bekommen, dass wir sie heute gar nicht
69. mehr ernst nehmen können. Der Erzengel mit der Posaune, Christus auf dem Tron als
70. Richter, das himmlische Jerusalem «von zwölf Perlen sind d. Tore» . . . das ist eine andere
71. Welt. Wohl erkennen wir, dass manches darin Bilder sind, ganz unzureichende Versuche
72. das Grosse, Unsagbare menschlichem Verständnis nahezubringen; aber das eine lässt
73. sich nicht aus d. neutest. Eschatologie herausbringen: sie ist nicht spiritualistisch. Wer
74. alles in ihr, wie man so schön sagt, vergeistigt, der verflüchtigt sie. Das letzte ist nicht
75. ein allgemeiner Seelenbrei, ein Allgeist, in dem alle individuellen Geister unter-
76. tauchen, sondern ein neuer Himmel u. eine neue Erde, u. diese beiden Ausdrücke nennen
77. nicht einen Zustand, sondern einen Ort. Öttingens⁷ Wort «das Ende der Wege Gottes ist
78. die Leiblichkeit» ist gut biblisch. Und gegen diese Weltanschauung
79. verhält sich nun ein grosser Teil unsrer Theologie ablehnend. Wir leiden in diesem Punkte
80. unter dem Griechentum. Unsere Theologie ist erblich belastet von Plato, Philon u. [.-
81. .]. Von dort her stammt die unchristliche Verachtung der Natur, die sich mit dem

⁷ Friedrich Christoph Oetinger 1702 - 1782

81. Glauben an den Schöpfer doch so schlecht verträgt. Darum hat d. christl. Theologie
82. die Auferstehung der Toten verwandelt in die Unsterblichkeit der Seele, darum betet sie
83. nicht, dass Gottes Reich zu uns komme, sondern dass unsere Seelen in den Himmel kommen, der
84. überall u. nirgends ist. Darum ist auch ihre Ethik immer in Gefahr negativ gefasst zu werden.
85. Griechischer Einfluss ist es, der die Erzeugnisse des Denkens, seine Abstraktionen, unter
86. Vergewaltigung der unmittelbaren Gewissheit zur Wirklichkeit erhebt. (Das tut aber jede spiri-
87. tualistische Ontologie, jeder idealist. Monismus; das tun Theorien wie diejenige vom psycho-
88. physischen Parallelismus u. Unfreiheit d. Willens.) Es kann hier nicht meine Auf-
89. gabe sein, dem üblichen Spiritualismus u. seinem Ausläufer Rationalismus gegenüber
90. die biblische Weltanschauung, den biblischen Realismus zu verteidigen, der die gegebene Welt,
91. Körper u. Geist, als Wirklichkeiten nimmt. Überflüssig aber wird es hier,
92. den Nachweis zu führen, dass das N.T. realistisch denkt. Jesu Wort Matth. 14,15 ich werde
93. hinfert nicht trinken vom Gewächs d. Weinstocks bis auf den Tag, da ichs neu trinke in dem
94. Reiche Gottes» u. der Ausspruch d. Paulus (Röm. 8,21) «von der Kreatur, die auch frei werden
95. soll zu der herrlichen Freiheit d. Kinder Gottes» entspringen dem gleichen Realismus wie die
96. Offenbar. d. Joh. Es schadet jedenfalls nichts, wenn wir der Tatsache d. Widerstreites
97. zwischen spiritualistischer u. biblischer Weltanschauung klar bewusst werden und die weit-
98. verbreitete Auffassung, dass Idealismus u. Christentum fast dasselbe seien, berichtigen. In
99. der Eschatologie gehen die beiden deutlich auseinander. Der Spiritualismus wird
100. mit Hilfe Platos eine Seelenunsterblichkeitlehre entwickeln; das N.Test. lässt uns hoffen

101. auf eine Neuschöpfung Gottes.
102. Einer Eschatologie auf neutest. Grundlage möchte endlich noch das Bedenken entgegen-
103. treten, dass die verschiedenen Schriften d. N.T. nicht ein einheitliches Bild geben. Das ist bis
104. zu einem gewissen Grade richtig; aber eine Zusammenstellung der eschatolog. Aussagen Jesu,
105. des Apostels P. u. der Offenbar. lässt doch eine Übereinstimmung in den Hauptzügen erken-
106. nen, und ich kann d. Aufgabe einer ernsthaften Bibelforschung nicht darin sehen, dass alle kleinen
107. Unterschiede aufgebauscht u. gegen einander ausgespielt werden, wie eine bibelfeindliche Theologie
108. das macht. Wir werden aber die verschiedenen Darstellungen einer Nachprüfung
109. zu unterwerfen haben, nach Massstäben, die uns das Offenbarungswerk Jesu in d. Hand

110. gibt. Aussagen, die mit der Gottesoffenbar. in Christo Jesu nicht zu vereinigen sind, werden
 111. wir nicht anerkennen können. Die Normen jedenfalls lassen sich aus Jesu ganzem Werk
 112. entnehmen. 1.) Die Eschatologie muss universal sein. Alle Bindung an
 113. Nationen od. Rassen, auch jede sektiererische Einengung ist abzulehnen. 2.) Das Heils-
 114. gut, das die Eschatologie bietet, muss sittlichen Charakter tragen; darnach sind alle d. Aussagen
 115. zu beurteilen, die eudämonistisch aufgefasst werden könnten. 3.) Keine Eschatologie,
 116. die nicht Christus in d. Mittelpunkt stellt.

117. Litteratur: Ad. Schlatter: Das christl. Dogma. Hadorn: das letzte Buch d. Bibel

118. Ad. Kinzler: Die Hoffnung d. Christen. Zündel: Blumhardttröbiographie

[Bleistifteintrag]

119. Schlatter, Lütgart, Jäger: die Kommenden Dinge.

P. Althaus d letzten Dinge

120. Tröltsch: Artikel Eschatologie in R.G.G.

Ernst Stähelin , Ludwig Reinhard im

121. Bannkreis der Reichsgotteshoffnung ([. .]

Seite 7

122. Wenn wir nun an d. Darstellung d. Eschatologie herangehen, ergibt
 123. sich als natürliche Einteilung: 1. individ., 2. allgemeine Eschatologie.

124. I. Individuelle Eschatologie

125. Hier stoßen schon die beiden oben genannten Weltanschauungen auf einander, in-
 126. dem die eine redet von der unsterblichen Seele, die andere von einer Auferstehung. Wir wissen,
 127. wie Kant⁸ die Beweise für d. Unsterblichkeit in seiner «Kritik d. reinen Vernunft» als unge-
 128. nügend aufgezeigt hat. Diese Beweise schaffen aus dem Begriff einer unteilbaren Seelensubstanz
 129. auf die Unmöglichkeit ihrer Auflösung (u. auch der *consensus gentium* wurde angeführt). Trotz der
 schwer anfechtbaren Kantischen Beweisführung
 130. wird man sich doch nicht leicht dem Eindruck jener Beweise entziehen, besonders wenn man Platons
 131. [...] auf sich einwirken lässt. So wird mancher sie zwar nicht mehr als starke Beweise aner-
 132. kennen, aber doch sie gerne als Stütze seiner anderswo gewonnenen Unsterblichkeitshoffnung
 133. benützen. Von der Begründung unsrer christl. Hoffnung auf d. Erlösungswerk Christi u. das Kindes-
 134. verhältnis zu Gott, in das wir dadurch versetzt sind, brauche ich hier nicht weiter zu reden. Es liegt aber
 135. schon in dieser Begründung ein sehr charakteristischer Unterschied gegenüber allen andern
 Ewigkeitshoff-
 136. nungen od. Postulaten. Die christl. Hoffnung erreicht nicht, wie z. B. das Postulat Kants, dass der

⁸ Immanuel Kant 1724 - 1804

137. höchsten Glückswürdigkeit auch d. höchste Glück entsprechen müsse, aus einem schmerzlich empfun-
138. denen Mangel heraus, sondern aus einer Gabe Gottes. «Der in euch angefangen hat d. gute Werk,
139. der wird es auch vollenden» Alle Verstandesbeweise alle Metaphysik lassen wir fahren; wir
140. weisen sie zurück, wenn sie unsere Hoffnung bestreiten wollen, aber zu ihrer Begründung benützen

Seite 8

141. wir sie nicht.
142. Die neutest. Überlieferung stimmt darin überein, dass sie von einer Auferstehung redet, [. .]
143. nicht durch d. Schöpfermacht Gottes. «Wir wissen, dass der, so den Herrn Jesum hat auferweckt,
144. wird uns auch auferwecken durch Jesum.» (2. Kor. 4,14) darin sehen wir den Ge-
145. gensatz zu einer der Seele Kraft. Ihrer Natur innewohnenden Unsterblichkeit. % Für Plato be-
146. deutet der Tod Befreiung der noch gehemmten Seele; darin wird im Grund der Tod geleugnet.
147. Das N.T. aber leugnet ihn nicht. Es macht Ernst damit, dass d. Tod der Sünde Sold ist.
148. Darum trifft er alle, die von Adam abstammen, alle, die sich d. Sünde teilhaftig gemacht haben.
149. Aber Gottes Macht ruft zu neuem Leben. Als Beispiel dieser Macht zeigt uns d. Evange-
150. lium die Auferstehung Jesu.
151. Wie nun aber d. Bibel nie erzählt, Gott habe Seelen geschaffen, sondern ihn als
152. Schöpfer des Menschen verkündigt, das aus Seele im Leib bestehenden Menschen, so
153. spricht sie auch nicht von einer Auferweckung d. Seelen; der Mensch wird lebendig gemacht,
154. ja, ausdrücklich wird die Auferstehung d. Leibes genannt (Röm 8,11, 1. Kor. 15).
155. Damit fällt einmal ein Einwand dahin, der so oft gegen die blosse Seelenunsterblichkeit
156. erhoben wird. Man hat ihr gegenüber hingewiesen auf d. enge Verbundenheit v. Seele
157. u. Leib. Keine Äusserung des geistigen Lebens ohne sein Organ, den Leib; Rückwirkungen des
158. leiblichen Zustandes auf die Seele – daraus hat man den Schluss gezogen, dass d. Zerfall
159. d. Leibes notwendig das Ende d. Seele mit sich führe. Die christl. Hoffnung trifft dieser
160. Einwand nicht. Sie erwartet, dass die Seele auch in einem neuen Leben wieder ein Organ

Seite 9

161. haben wird. Wir wissen aber auch, wie P. [Paulus] zurückhaltend davon spricht. Es
162. wird nicht d. jetzige, irdische Leib sein, sondern ein Himmlischer. «Es wird gesät ein natür-
163. licher Leib u. wird auferstehen ein geistlicher Leib». (1. Kor. 15,44). «Wir wissen aber, so unser
164. irdisch Haus dieser Hütte zerbrochen wird, dass wir einen Bau haben v. Gott erbauet, ein

165. Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel». (2. Kor.5,1) Einen organischen
166. Zusammenhang zwischen dem jetzigen u. dem neuen Leib stellt Paulus nicht her. Ich möch-
167. te aber erinnern an die zum mindesten tiefsinnigen Spekulationen in Richard Roths
168. «Ethik», die neuerdings auch Tröltzsch wieder aufgenommen hat (Artikel «Eschatol.» in R. G G)
169. Darauf baut sich d. Persönlichkeit hier schon einen geistigen Organismus. Durch den sittlichen
170. Prozess beseelt sie d. materiellen Leib; so entsteht als Einheit v. Seele u. Leib
171. der geistige Leib, der dem himml. Leib die Wirklichkeit, die Realität, entnimmt. Zuletzt
172. fällt dieser himml. Leib – wie die Schlacken beim Verbrennen d. Kohle – ab, dann aber
173. ist d. Persönlichkeit überkleidet mit dem neugebildeten, geistigen Organismus. Als Beispiel
174. dieser Bildung führt Rothe an Gedächtnis u. Gewohnheit, jenes das erworben u.
175. beharrend auf intellektuellen Gebiet, diese auf d. Gebiet d. Willens. So spricht auch
176. Tröltzsch vom Durchbruch des bloss Physischen zum Geistigen u. dem Erwerb d. geistigen Or-
177. ganismus: er fügt dem hinzu, für Seelen, denen dieser Durchbruch nicht gelingt, sei
178. eine Rückkehr in den Energi[. .] der Natur zu warten u. von da aus neues Eingehen
179. in Körper, bis der Durchbruch gelinge. Also eine Art Seelenwanderung. Doch wird
180. diese Theorie schon Bedenken erwecken durch die Unterordnung der Seele unter die Natur-
181. Kategorie «Energie». Wissenschaftlicher Wert kommt d. Spekulation Roths nicht zu,

Seite 10

182. sie ist aber ein sympathischer Versuch, das Geheimnis verständlich zu machen: es wird
183. gesät ein natürlicher Leib u. wird auferstehen ein geistlicher Leib.
184. Bei der Fassung d. Auferstehungsgedankens kommt es darauf an, dass er biblisch ist.
185. Dann fallen eine Menge v. Einwänden hinweg, vor allem diejenigen, die uns den völligen
186. Zerfall d. irdischen Körpers u. der Wiederverwendung seiner Elemente zu neuen
187. Organismen hergeleitet sind. Solche Einwände sind nur möglich, wo man mit der Hoffnung
188. auf Auferstehung den Restitutionsgedanken verbindet, d.h. die Erwartung, dass einfach die
189. irdischen Verhältnisse erneuert werden. Dagegen hat sich schon Jesus selbst deutlich ausge-
190. sprochen (Mtt 12,18 ff) in dem Gespräch mit d. Saduzzäern: «sie werden nicht freien noch
191. sich freien lassen, sondern sind wie die Engel im Himmel» Darin liegt d. ganz anders gegenüber
192. unsern natürlichen Verhältnissen. Zugleich führt uns dieses Wort hinüber zum zweiten Stück der
193. individuellen Eschatologie, der Hoffnung d. ewigen Lebens. Es steht in d. systemat. Theologie
194. fester da als d. 1. Stück, die Auferstehung, denn beide Ströme, Auferstehungsglaube u. Seelenun-

195. sterblichkeitsglaube fliessen da zusammen. Die Schwierigkeit liegt hier vor allem in
196. der Unvorstellbarkeit u. in den vielen ungenügenden, unterchristl. Unterstellungen. Zu betonen
197. aber ist hier mehrmals, dass d. christl. Hoffnung auf ein ewiges Leben dieses nur als in-
198. dividuelles kennt. Wir müssen ablehnen alle ganzheitlichen Darstellungen, die die
199. Verständlichkeit aufgehen lassen im Allgeist. Wo man von einer Auferstehung d. Leibes spricht.
200. ist diese Gefahr überwunden, der Leib ist ein *principium individuationis*; blosse Seelen-
201. unsterblichkeit aber hat Mühe, dieser Klippe zu entgehen. Die Verknüpfung d. ewigen Lebens
202. mit dem Heilswerk Christi verbietet uns, das Ende im Untergang des Individualismus zu
203. suchen.